



## Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

Hochwildhegegemeinschaft     Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)

Nummer 

6	1	8
---	---	---

**Haßfurt-West**

**Allgemeine Angaben**

1. Gesamtfläche in Hektar ..... 

	6	2	0	0
--	---	---	---	---

2. Waldfläche in Hektar ..... 

	2	9	8	0
--	---	---	---	---

3. Bewaldungsprozent..... 

	4	8
--	---	---

4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent..... 

		0
--	--	---

5. Waldverteilung
- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar) ..... 

X
---
  - überwiegend Gemengelage..... 

--

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung
- |  |          |  |          |
|--|----------|--|----------|
| Buchenwälder und Buchenmischwälder ..... | <b>X</b> | Eichenmischwälder .....                                    | <b>X</b> |
| Bergmischwälder.....                     |          | Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen ..... |          |
| Hochgebirgswälder .....                  |          | .....  |          |

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten .....	X		X	X	X	X	X	X
Weitere Mischbaumarten .....								

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Die überdurchschnittlich bewaldete Hegegemeinschaft besitzt eine langgezogene, zusammenhängende Waldfläche, die sich in Nordsüdrichtung erstreckt. Der Süden ist geprägt von einer Gemengelage aus Wald und Feld. Dies gilt besonders für die Flächen südlich des Mains. Fast 70% der Waldflächen sind im Eigentum des Universitätsforstamts Sailershausen. Die HG liegt im Wuchsgebiet Fränkische Platte mit überdurchschnittlichen Jahresmitteltemperaturen und unterdurchschnittlichen Niederschlägen.

Bedingt durch den unteren Keuper und den oberen Muschelkalk als geologisches Ausgangsmaterial, ergeben sich vielfältige Standorte, die häufig eine hohe Nährstoffausstattung aufweisen und zur starken Verunkrautung neigen.

Der vorhandene Wald ist in seiner Baumartenzusammensetzung deutlich laubholzdominiert und zeichnet sich durch ausgesprochene Verjüngungswilligkeit mit Baumarten der natürlichen Waldgesellschaften aus.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Die Folgen des menschengemachten Klimawandels sind im Bereich der Hegegemeinschaft bereits heute sichtbar. Die Fränkische Platte ist einer der am stärksten von der Klimaerwärmung betroffenen Bereiche in ganz Bayern. Vitalitätseinbußen bis hin zu Ausfällen sind an fast allen Baumarten erkennbar.

Das Bayerische Standortinformationssystem (BASIS) prognostiziert das Anbaurisiko der Baumarten für das Jahr 2100 unter Berücksichtigung des Standorts. Angesichts der sehr langen Lebensdauer von Wäldern müssen heute entstehende Waldverjüngungen diesen prognostizierten Belastungen durch den fortschreitenden Klimawandel widerstehen können.

Auf überwiegender Fläche der Hegegemeinschaft stellt sich das Anbaurisiko für die Baumarten wie folgt dar:

- Sehr gering: Kirsche, Elsbeere, Eiche, Hainbuche, Speierling, Feldahorn
- Gering: Buche, Wildbirne, Sommerlinde
- Erhöht: Douglasie, Bergahorn, Spitzahorn, Winterlinde
- Hoch: Tanne, Kiefer
- Sehr hoch: Fichte, Lärche

Entgegen dieser Prognosen sind in den Extremjahren 2018-2020 und 2022 bereits heute deutlich sichtbare Schäden bis hin zu Absterbeprozessen an vielen der o.g. Baumarten aufgetreten.

Über direkte Trockenschäden hinaus litt der geschwächte Wald in der HG in den zurückliegenden 3 Jahren zudem an Insekten- und Pilzschäden:

- Es kam zu einer noch andauernden flächendeckenden Massenvermehrung von Borkenkäfern an der Fichte.
- Altkiefern sterben zunehmend an einer Kombination von Hitze-/Trockenschäden und Pilz-/Insektenschäden.
- Die Eichenwälder der Hegegemeinschaft wurden in den letzten Jahren mancherorts verstärkt vom Zweipunkteichenprachtkäfer befallen, nachdem sie in den Jahren zuvor durch Hitze/Trockenheit und Schwammspinnerfraß geschwächt wurden. Auch die überalterten Wurzeln aus jahrhundertelanger Stockausschlagwirtschaft spielen wohl bei der örtlichen Vitalitätsschwäche eine Rolle.
- Von einer Pilzerkrankung sind seit längerem die Eschen betroffen (Eschentriebsterben).
- Ausgelöst durch die Witterungsextreme der letzten Jahre ist am geschwächten Bergahorn ebenfalls eine Pilzerkrankung ausgebrochen, die Ahorn-Rußrindenkrankheit. Sie führt in der Hegegemeinschaft auf zunehmender Fläche zum massiven Absterben jüngerer Bergahorne.

Daraus ergeben sich als allgemeine waldbauliche Konsequenzen für die künftige Waldverjüngung:

- Höhere Anteile von (einheimischen) Baumarten, die mit Wärme und Trockenheit zurecht-kommen: Die angestrebte Baumartenzusammensetzung der Waldverjüngung verschiebt sich in den warm-trockenen Bereich. Das heißt, Eiche und bei passender Nährstoffausstattung trockene Edellaubbäume wie Kirsche, Elsbeere, Speierling und Feldahorn sind künftig von größter Bedeutung.
- Mischwald mit breiter Baumarten-Palette: Zukunftsfähige Wälder sollen aus möglichst vielen Baumarten gemischt sein (Risikostreuung).
- Naturverjüngung vor Pflanzung: Naturverjüngung sichert einheimisches Erbgut und eine ungestörte Wurzelentwicklung. Stammzahlreiche Naturverjüngungen haben u. a.

den großen Vorteil, dass hier sehr viele verschiedene Erbgutkombinationen vorhanden sind. Damit steigt die Wahrscheinlichkeit, dass einzelne Bäume dabei sind, die an künftige Witterungsextreme angepasst sind. Von großem Vorteil ist, dass in den Wäldern der Hegegemeinschaft Samenbäume der klimastabilen Baumarten bereits vorhanden sind.

- Ergänzungspflanzungen auch mit neuen klimastabilen Baumarten (sind nach Jagdrecht gegen Wildverbiss zu schützen).

10. Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild.....	<input checked="" type="checkbox"/>	Rotwild .....	<input type="checkbox"/>
	Gamswild.....	<input type="checkbox"/>	Schwarzwild .....	<input checked="" type="checkbox"/>
	Sonstige .....	<input type="checkbox"/>		

### Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

#### 1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Die hier erfasste Verjüngung besteht zu 100 % aus Laubholz, vor allem aus Eiche, Edellaubholz und sonstigem Laubholz.

Der Verbiss im oberen Pflanzendrittel ist seit 2021 in diesem Kollektiv deutlich gesunken.

Aufnahmejahr	2018	2021	2024
Verjüngungspflanzen kleiner 20 Zentimeter mit Verbiss im oberen Drittel	20,4 %	30,1 %	17,4 %

#### 2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Die aufgenommene Verjüngung besteht hier zu 99,9 % aus Laubbäumen.

Die Gipfelknospe sorgt für das Höhenwachstum der Bäume. Geht sie durch Wildverbiss verloren, spricht man von Leittriebverbiss. Dadurch verzögert sich das Höhenwachstum der jungen Bäumchen und gerade die verbissattraktiveren Baumarten drohen gegenüber weniger verbissempfindlichen Baumarten im Höhenwachstum zurückzufallen und überwachsen zu werden (=Entmischung der Verjüngung).

Über alle Baumarten ist der **Leittriebverbiss** von 31 % (2021) auf 21,4 % in 2024 gesunken und liegt nun wieder auf einem ähnlichen Niveau wie 2018.

Aufnahmejahr	2018	2021	2024
Verjüngungspflanzen über 20 Zentimeter mit Leittriebverbiss	23,2 %	31 %	21,4 %

Der Verbiss im oberen Pflanzendrittel ist ebenfalls fast wieder auf das Niveau von 2018 auf nun 50 % gesunken (2021: 65,2 %, 2018: 47,8 %).

Betrachtung der einzelnen Höhenstufen:

Bei der Buche nimmt der Anteil der Bäume von der kleinsten Höhenstufe (20 - 49,9 cm) von knapp 20 % auf 47,6 % in der der höchsten Höhenstufe (80 cm – max. Verbisshöhe) zu, während sich die Zahl der verbissenen Pflanzen mehr als halbiert. Bei den Edellaubhölzern ist der Anteil in der kleinsten Höhenstufe nahezu identisch mit dem Anteil in der größten Höhenstufe. Beim sonstigen Laubholz halbiert sich die Zahl der Bäume von der kleinsten zur größten Höhenstufe, hier liegt auch der Verbiss in allen Höhenstufen über dem Durchschnitt.

Die Eiche ist in der kleinsten Höhenstufe noch mit einen Anteil von rund 10 % aller Bäume beteiligt. Mit zunehmender Pflanzenhöhe steigt der Verbiss an, so dass in der mittleren Höhenstufe 80 % der Eichen verbissen sind. In der höchsten Höhenstufe (80 cm – max. Verbisshöhe) kommen keine Eichen mehr vor. Insgesamt ist eine Entmischungstendenz zu Lasten der Eiche und auch des sonstigen Laubholzes erkennbar.

### 3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Die Verbisshöhe liegt in der Hegegemeinschaft bei ca. 1,3m.

Die erfassten Pflanzen über Verbisshöhe bestehen zu rund zwei Dritteln aus Buchen, zu 22,5 % aus Edellaubholz und zu knapp 10 % aus sonstigem Laubholz. Eichen kommen hier nicht mehr vor.

Der Anteil der Pflanzen mit Fegeschaden hat sich gegenüber 2021 auf 1,7 % in 2024 mehr als halbiert.

Aufnahmejahr	2018	2021	2024
Verjüngungspflanzen über Verbisshöhe mit Fegeschaden	2,3 %	4,9 %	1,7 %

### 4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden .....	3	1
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....		0
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen .....		6

Die Anzahl der gegen Wildverbiss vollkommen geschützten Flächen hat seit 2021 auf nun 6 Flächen wieder deutlich zugenommen.

Aufnahmejahr	2018	2021
Anzahl vollständig geschützter Flächen	4	1

## Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Die Rechtslage bedeutet, dass im Eigentümerinteresse der Waldbesitzer und im Gemeinwohlinteresse der Gesellschaft die Bejagung es ermöglichen soll, dass die in den Altbeständen vorhandenen Baumarten grundsätzlich auch wieder in der Waldverjüngung angemessen vertreten sind – im Wesentlichen ohne Zaunbau! Die hiesigen Wälder sind ausgesprochen baumartenreich und verfügen über ein hohes Naturverjüngungspotential. Derart gemischte Wälder für die kommenden Generationen nachzuziehen, sichert nach heutigem Kenntnisstand sowohl deren Gesundheit und Stabilität (hinsichtlich Klimawandel, Insektenkalamitäten, Erkrankungen) als auch ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit („gemischtes Angebot verschiedener Holzarten“).

### 1. Inventurergebnisse

Obwohl der Leittriebverbiss wie auch der Verbiss im oberen Drittel und der Pflanzen kleiner 20 cm gesunken ist, befindet er sich vor allem bei der Eiche, beim Edellaubholz und beim sonstigen Laubholz immer noch auf einem zu hohen Niveau, was zu Wuchsverzögerung bis hin zum Ausfall der Pflanzen führt. Die Inventurergebnisse zeigen demnach auch eine erkennbare Entmischungstendenz zu Lasten dieser Baumarten.

## 2. Revierweise Aussagen

In 12 Revieren der Hegegemeinschaft wurden Revierweise Aussagen erstellt:

- In sieben Revieren lautet die Wertung „tragbar“
- In vier Revieren lautet die Wertung „zu hoch“, in einem „deutlich zu hoch“
- Das hinsichtlich der Waldfläche bedeutendste Revier hat sich von „tragbar“ nach „zu hoch“ verschlechtert
- Insgesamt hat sich in zwei Revieren die Verbissituation verbessert, in zweien verschlechtert, in den übrigen Revieren ist sie gleichgeblieben.

Die revierweisen Aussagen stützen sich auf Erkenntnisse (Revierbegänge, Weiserzäune, Beobachtungen bei übrigen Dienstaufgaben), die im gesamten Zeitraum seit der Erstellung des vorangegangenen Forstlichen Gutachtens 2021 gewonnen wurden. Die im aktuellen Jahr festzustellende Verjüngungs- und Verbissituation wurde dabei besonders gewichtet. Beurteilt wurden Verjüngungen mit einer Wuchshöhe, die im Dreijahreszeitraum im Äserbereich lag oder in dieser Zeit dem Äser entwachsen sind. Nicht mehr zur Beurteilung herangezogen wurden Verjüngungen, die bereits vor dem Dreijahreszeitraum dem Äser entwachsen waren. Die Revierweisen Aussagen zeigen eine klarere Differenzierung der unterschiedlichen Verbiss- und Verjüngungsverhältnisse.

Unter Berücksichtigung der Waldflächenanteile liegen die revierweisen Aussagen in der Gesamtschau bei Verbissbelastung „tragbar“ bis „zu hoch“.

## 3. Wertung der Verbissituation

Während der Anteil der Buche an der Verjüngung seit 2015 kontinuierlich gestiegen ist, hat sich der Anteil der klimatoleranten Eiche verringert. Über der maximalen Verbisshöhe finden sich gar keine Eichen mehr. Edellaubhölzer finden sich in allen Höhenbereichen und können sich auf großer Fläche der Hegegemeinschaft erfolgreich verjüngen, leiden aber durch den hohen Verbissdruck an Wuchsverzögerungen und Qualitätseinbußen (Verzwieselung). Eine Entmischung zu Lasten der sonstigen Laubhölzer, vor allem aber der Eiche ist gut erkennbar.

Durch die jagdlichen Bemühungen der Vorjahre konnte sich auf großer Fläche eine flächige Naturverjüngung etablieren. In der Folge wird durch die veränderten Sicht- und Deckungsverhältnisse, sowie das gestiegene Nahrungsangebot einerseits die Lebensraumqualität erhöht und andererseits die Bejagung erschwert.

Der Verbissdruck auf die (selteneren) Mischbaumarten steigt dann erfahrungsgemäß. Einer weiteren Entmischung der Verjüngung sollte aber konsequent gegengesteuert werden, weil Naturverjüngungen aus nur einer oder wenigen Baumarten anfällig gegenüber der Klimaveränderung und Schadorganismen sind.

Bei Würdigung aller Gesichtspunkte kommt das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Schweinfurt zu dem Schluss, dass die **Verbissbelastung** in der Hegegemeinschaft **im Mittel zu hoch** ist.

**Empfehlung für die Abschussplanung** (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Da mit dem bisherigen Abschussplan bzw. dessen Umsetzung in Hinblick auf den Leittriebverbiss eine Verbesserung eingetreten ist, wird empfohlen, den **Abschuss** (in Bezug zum Istabschuss der laufenden Periode) in der Hegegemeinschaft **beizubehalten**.

Diese Empfehlung gilt für die Reviere

- mit tragbarem Verbiss bzw. deutlichen Verbesserungen beim Wildverbiss,
- sowie Revieren mit keinem Wald oder nur kleineren Waldinseln in der Feldflur.

Einige Reviere in der Hegegemeinschaft sind reine Waldreviere bzw. haben Anteil an größeren Wäldern und weisen seit mehreren Revierweisen Aussagen einen unverändert „zu hohen“ Verbiss auf. Hier wird empfohlen, den Abschuss wirkungsvoll zu erhöhen.

**Die Schäden der Jahre 2018-20 im Wald des Landkreises Haßberge zeigen, dass die Auswirkungen des Klimawandels eher und stärker eintreten als prognostiziert. Es gilt, keine Zeit zu verlieren, beim Aufbau gemischter, zukunftsfähiger, klimastabiler Wälder.**

**Zusammenfassung**

**Bewertung der Verbissbelastung:**

günstig .....	<input type="checkbox"/>
tragbar .....	<input type="checkbox"/>
zu hoch .....	<input checked="" type="checkbox"/>
deutlich zu hoch .....	<input type="checkbox"/>

**Abschussempfehlung:**

deutlich senken.....	<input type="checkbox"/>
senken.....	<input type="checkbox"/>
beibehalten.....	<input checked="" type="checkbox"/>
erhöhen.....	<input type="checkbox"/>
deutlich erhöhen.....	<input type="checkbox"/>

Ort, Datum Schweinfurt, 27.11.2024	Unterschrift <div style="background-color: #e0e0ff; height: 80px; width: 100%;"></div>
---------------------------------------	---

Andreas Leyrer, FOR  
Verfasser

**Anlagen**

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“